

Der Griff zur Flasche und zu Tabletten soll Probleme verdrängen.

## **Arbeitslosigkeit fördert Alkoholismus**

Wer arbeitslos wird und über längere Zeit keine Stelle findet, versucht häufig, seine Sorgen mit Alkohol zu ertränken.

Es ist augenfällig, dass ausserordentlich oft Alkoholprobleme mit Arbeitslosigkeit gekoppelt sind. Seit etwa 1974 ist ein starker Zuwachs von Arbeitslosen mit Alkoholproblemen zu verzeichnen. Und doch war das Interesse der Alkoholismusforschung an diesem Problemkreis bis jetzt klein. Häufig wird noch immer an der seit Jahren vertretenen Auffassung festgehalten, dass die bei Alkoholikern oftmals feststellbare Arbeitslosigkeit ausschliesslich Folge ihrer Alkoholprobleme sei. Die Frage nach der Bedeutung der Arbeitslosigkeit als Ursache oder mitverursachendem Faktor für Alkoholismus wird dabei oft zur Seite geschoben. Diese Feststellung macht Professor Dieter Henkel von der Fachhochschule Frankfurt in einem Bericht in der Fachzeitschrift „Drogalkohol“ der Schweizerischen Fachstelle für Alkoholprobleme SFA, Lausanne.

Mit eigenen Forschungsarbeiten hat Professor Henkel versucht, Lücken zu schliessen. Im Zentrum der Untersuchungen stand die Frage, ob sich bestehende Alkoholprobleme während der Arbeitslosigkeit verändern und ob sich diese Veränderungen in der Form und im Schweregrad des Alkoholismus nachweisen sowie auf Effekte der Arbeitslosigkeit (materielle Belastungen, psychosoziale Probleme) zurückführen lassen.

### **Arbeitslose deutlich anfälliger**

In einer Untersuchung verglich Professor Henkel Patienten einer Fachklinik für Suchtkranke, die vor Klinikeintritt mindestens ein Jahr arbeitslos waren (175 Personen) mit Patienten, die bis zur Klinikaufnahme berufstätig waren (327). Zwischen den beiden Gruppen konnten erhebliche Unterschiede festgestellt werden. Im Zuge einer durchschnittlich einjährigen Arbeitslosigkeit verstärkten sich Alkoholprobleme sowohl hinsichtlich ihrer Formen als auch ihres Ausprägungsgrades in wesentlich höherem Ausmass als bei Berufstätigkeit.

Arbeitslosigkeit wirkt eindeutig alkoholismusintensivierend. Bei weitaus mehr Arbeitslosen als Berufstätigen war eine Zunahme des problembezogenen Alkoholismus festzustellen als Mittel zur Abschwächung beziehungsweise Verdrängung von Lebenssorgen. Bei fast jedem zweiten untersuchten Arbeitslosen war zudem eine Zunahme des Konsums von Psychopharmaka als zusätzliches Mittel der Problembewältigung zu verzeichnen.

### **Arbeitslosigkeit fördert Alkoholprobleme und umgekehrt**

Auch wenn sich bei fast allen Arbeitslosen eine deutliche Intensivierung der Alkoholprobleme zeigte, so weist Professor Henkel doch darauf hin, dass zwischen Arbeitslosigkeit und Alkoholismus keine eindimensionale Beziehung besteht. Es handelt sich immer um einen wechselwirkenden Prozess. Dabei können die während der Arbeitslosigkeit sich heranzubildenden oder sich verschärfenden Alkoholismusformen unter Umständen, etwa bei langanhaltender Arbeitslosigkeit, so weit eskalieren, dass die Alkoholprobleme sich zum dominierenden Faktor entwickeln. Das kann beispielsweise dazu führen, dass die notwendigen Aktivitäten zur Arbeitssuche blockiert werden.

OeD, 10.9.1988.

Oeffentlicher Dienst, Der > Alkoholismus. Arbeitslosigkeit. OeD, 1988-09-10